



**SANKT JOSEF**  
BORNHEIM  
KATH. PFARREI ST. JOSEF  
FRANKFURT AM MAIN

## **Predigt zum Kirchweihfest in Sankt Josef**

08.09.2024

Von Pastoralreferentin Simone Gerlitzki

1. Lesung: Psalm 84

2. Lesung: 1 Korinther 3, 5-11

Evangelium: Joh 2, 13-22

*Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,*

in den 70iger Jahren haben meine Eltern im Ruhrgebiet, da komme ich her, ein Haus gebaut. Während der Bauzeit sind wir jeden Sonntag dorthin spaziert, um uns unsere neue Heimat anzusehen und zu erobern. Von der Baugrube bis zum Dach – es war unglaublich spannend zu beobachten, wie der Bau nach und nach wuchs. Was für ein Erlebnis war es, als wir endlich einziehen konnten: Feste Wände, überall neue Materialien, Rolläden, mit denen man die Fenster verdunkeln konnte, ein großer Spielkeller! Nach den Jahren in einer Wohnung, ein ganz anderes Lebensgefühl.

Das neue Haus war aber vor allem eines: Der erste Ort, an dem wir als Familie gut Platz hatten und gut Familie werden konnten.

Natürlich war es schön, das neue Haus in Besitz zu nehmen und sich auf seine Beständigkeit verlassen zu können. Aber wichtiger noch war ein anderes Fundament, das hier gelegt wurde: Geteilte Gemeinschaft und gelebter Glaube.

Unser Haus für andere zu öffnen, war die Linie meiner Eltern: selbstverständliche und schnörkellose Gastfreundschaft. Vor allem meine Mutter war die gute Seele und verzauberte mit wunderbarer Kochkunst. Mit den Jahren – und vor allem auch in der Rückschau – wurde mir klar: Dieses Haus war mehr als seine vier Wände. Es war nicht nur das Dach über dem Kopf, nicht nur die Räume hinter dem Klingelschild. Es war so etwas wie ein lebendiger Organismus.

Es lebte von denen, die dort wohnten, und von denen, die hier ein- und ausgingen. Es lebte von denen, die mit diesem Ort jede Menge Erinnerungen verbinden, die hier geliebt, gelacht, gestritten, geweint, gefühlt, gesungen, gefeiert, getanzt und sich gefreut haben. Es wird immer mein Elternhaus bleiben und seine Bedeutung für mich behalten, auch wenn es schon längst verkauft wurde, aber es steht noch.

Wenn wir uns heute an die Weihe unserer Kirche Sankt Josef erinnern, ist das nicht womöglich ganz ähnlich?

Haus aus Steinen – Haus aus Menschen? Fundament aus Stein – Fundament aus Glauben?

Festgefügtes Bauwerk – lebendiger Organismus. Reeller Ort und Zeichen zugleich.

Wer aufmerksam durch unsere Kirchen geht, wird vielleicht ein wenig davon wahrnehmen, dass es nicht nur Gemäuer sind, nicht nur mehr oder weniger kunstvoll ausgestaltete oder auch sanierungsbedürftige Gotteshäuser. Es sind vor allem Orte mit Geschichte, Orte von Glauben und Erinnerung, durchbetete Räume. Hier wurde und wird das Leben gefeiert – in allen Facetten. Hier wurden Menschen in die Kirche aufgenommen, getauft und gefirmt. Hier haben sich Menschen das Ja-Wort gegeben oder sind zur Erstkommunion gegangen. Hier wurde frohen Herzens gefeiert, aber auch unter Tränen Abschied genommen. Gehalten und getragen von anderen, die denselben Glauben teilen, die mit derselben Hoffnung unterwegs sind.

Für wie viele Menschen hat sich hier eingelöst, was im Psalm 84, den wir in der 1. Lesung gehört haben, an Sehnsucht nach Gott und Freude über die Geborgenheit in ihm ausgedrückt wird: *„Wie liebenswert ist deine Wohnung, Herr der Heerscharen! Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn. Denn ein einziger Tag in den Vorhöfen deines Heiligtums ist besser als tausend andere. Lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Frevler.“*

Wenn wir uns heute an die Weihe unserer Kirche Sankt Josef im Jahr 1895 erinnern, dann gehört natürlich der Dank an alle Menschen und Generationen vor uns dazu, die mit viel Einsatz und Fleiß – und wohl auch unter mancher Entbehrung – dazu beigetragen haben, dass wir nun diesen schönen Ort haben und uns in ihm bewegen dürfen.

Es gilt aber auch der Dank an all diejenigen, die jetzt in der Gegenwart in dieser Kirche, in dieser Pfarrei ihren Dienst tun. Ich habe zu Beginn der Eucharistiefeier meinen Kollegen, unseren neuen Pastoralreferenten Antonio Iacovelli begrüßt. Er geht in das dritte Jahr seines Berufslebens. Ist also noch „jung“, „neu“, „frisch“.

Den Beruf des Pastoralreferenten gibt es in Deutschland seit bald 50 Jahren, im nächsten Jahr feiert unsere Berufsgruppe dieses Jubiläum. 40 Jahre davon ist unsere Pastoralreferentin Gabriela von Melle in diesem Beruf und hat damit von uns allen, die meiste Berufserfahrung. 25 Jahre ist unsere Pastoralreferentin Regina Schwarzer im Dienst des Bistums Limburg. Elmar Honemann, der zuständige Personalreferent für uns im Bischöflichen Ordinariat wird am Ende des Gottesdienstes noch Ehrungen für beide vornehmen.

3, 25, 40 Jahre – unterschiedliche Zahlen und dennoch eint diese drei Menschen eins: ihren Einsatz in all den Jahren für die Menschen, die Kirche ausmachen. Sie sind die Gesichter der Pfarrei, die Gesichter der Kirche – ebenso wie die vielen Ehrenamtlichen, die diese Pfarrei St. Josef durch ihren Einsatz lebendig machen.

„Gloria in Excelsis Deo – ehre sei Gott in der Höhe“, so haben die Chormitglieder unserer Jungen Kantorei gerade im Gloria gesungen. Immer wieder habt Ihr diese Worte gesungen. Ihr habt sie gesungen inmitten von persönlichem Schmerz und tiefer Verzweiflung. Diese Worte haben euch nicht verstummen lassen, egal, wie es euch ganz persönlich zumute war. Singen begeistert, ermutigt und stärkt. Es erfrischt Körper und Geist, es berührt unsere Seele und öffnet unsere Ohren, Herzen und Sinne. Was beim Lesen von Worten kaum zu glauben ist, wird im Gesang geradezu körperlich spürbar. Als Schwingung im Körper der Singenden, als Schwingung die sich überträgt vom Chor zu den Zuhörenden und Mitsingenden. Und deren Resonanz trägt es wieder zu den Singenden zurück. Ein einziger schwingender Resonanzkörper erfüllt von der Botschaft Gottes: Seine Liebe endet nicht.

Liebe Mitglieder der Jungen Kantorei, Eure Chorgemeinschaft hat euch getragen durch alle Stürme hinweg, hier in Sankt Josef, auch und vor allem in dieser Kirche – und das seit 25 Jahren. Sie merken es: schon wieder eine 25 und schon wieder ein Jubiläum. Einige von Euch sind wirklich seit 25 Jahren Mitglied in dieser Chorgemeinschaft – auch ihr erhaltet heute zum Ende des Gottesdienstes eine Ehrung.

Und letzten Endes ist ein Chor nichts ohne einen Dirigenten, einen Chorleiter. Notker Bohner ist, wie ich recherchieren konnte, im 26. Jahr hier in Sankt Josef als Organist/Kirchenmusiker tätig. Ohne Deine Gabe, lieber Notker, Deine Chormitglieder mitzureißen, herauszufordern, zu animieren wäre Kirchenmusik, wie wir sie hier erleben nicht denkbar. Du hast in den letzten Jahren viel Herzblut in den Kinderchor, Kirchenchor, die Junge Kantorei gesteckt. Aber auch in die Ausbildung der Kantoren.

Wir alle, die Genannten und diejenigen, die dieses Kirchweihfest Wirklichkeit werden lassen, tragen dazu bei, dass dieses Haus ein lebendiges Haus bleibt, indem Gottes Gegenwart sichtbar wird.

Natürlich wissen wir alle, dass sich die Gegenwart Gottes nicht auf Mauern begrenzen lässt, dass er größer ist als alle noch so prächtigen Gotteshäuser, die seine Gegenwart behaupten. Und dass ER uns in eine weitere Weite führen will, als es je ein von Menschen errichtetes Bauwerk kann. Natürlich wissen wir, dass wir Gott überall erfahren können, z.B. in seiner Schöpfung, in zwischenmenschlichen Begegnungen uvm..

Und doch – glaube ich – braucht es Orte, an dem sich diese Erfahrungen ganzer Generationen noch einmal bündeln und verdichten, an denen sie gleichsam verlässlich aufgehoben sind. So ein Ort ist unsere Kirche Sankt Josef.

Wenn wir heute Kirchweih feiern, stellt sich immer auch die Frage nach unserem Fundament. Zu sagen „das ist Christus“, ist ebenso wahr wie banal. Christus als Grund bedeutet nicht nur, eine feste Basis zu haben. Es heißt vor allem, in einer lebendigen Glaubensbeziehung zu stehen, die sich je nach Lebensphase notwendigerweise verändern und wandeln muss.

Auch so verstehe ich den Apostel Paulus in der 2. Lesung, wenn er sagt: *„Der Gnade Gottes entsprechend habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.“*

Das Haus des Glaubens baut niemand nur für sich allein. Da sind auch andere mit am Werk – wir sehen es heute hier in Sankt Josef ganz deutlich. Gott sei Dank. Amen.

## 1. Lesung: Psalm 84

Lesung aus dem Buch der Psalmen:

- 2 Wie liebenswert ist deine Wohnung, du HERR der Heerscharen!
- 3 Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach den Höfen des HERRN. Mein Herz und mein Fleisch, sie jubeln dem lebendigen Gott entgegen.
- 4 Auch der Sperling fand ein Haus / und die Schwalbe ein Nest, wohin sie ihre Jungen gelegt hat - deine Altäre, HERR der Heerscharen, mein Gott und mein König.
- 5 Selig, die wohnen in deinem Haus, die dich allezeit loben.
- 6 Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben.
- 11 Ja, besser ist ein einziger Tag in deinen Höfen als tausend andere. Lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Frevler.

Wort des Lebendigen Gottes

## 2. Lesung: 1 Korinther 3, 5-11

### Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther

#### Schwestern und Brüder!

- 5 Was ist denn Apollos? Und was ist Paulus? Diener, durch die ihr zum Glauben gekommen seid, und jeder, wie der Herr es ihm gegeben hat:
- 6 Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber ließ wachsen.
- 7 So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt.
- 8 Wer pflanzt und wer begießt: Beide sind eins, jeder aber erhält seinen eigenen Lohn entsprechend seiner Mühe.
- 9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau.
- 10 Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut.
- 11 Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus.

#### Wort des lebendigen Gottes

## Fürbitten

**Lebendiger Gott, in diesem Haus haben dich schon Generationen von Menschen gesucht und angerufen - im Vertrauen, dass du ihre Bitten nicht ohne Antwort lässt. Auch wir rufen heute zu dir:**

- Für die ganze Kirche: Erneure sie durch deinen Geist; belebe, was erstarrt und tot ist, und gib Mut zu neuen Wegen.

Lebendiger Gott. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

- Für unsere Gemeinde und alle, die in diese Kirche kommen: Öffne die Herzen für deinen Ruf und deine befreiende Botschaft.

Lebendiger Gott. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

- Für die Kranken, die oft um den Mut zum Leben ringen und vor Fragen stehen, die wir oft verdrängen: Stärke ihr Vertrauen auf dich und lass nicht zu, dass wir sie vergessen. **Besonders beten wir für unseren Pfarrer Markus Schmidt.**

Lebendiger Gott. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

- Für alle, die den Weg zur Kirche und Gemeinde nicht finden oder sich von ihr abgewandt haben: Bewege ihre Herzen - und auch unsere, damit wir uns ihren Fragen nicht verschließen.

Lebendiger Gott. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

- Für unsere Verstorbenen. Nimm sie auf in dein himmlisches Reich und schenke ihnen Heimat bei dir. Wir bitten heute besonders für:

***Verstorbene Elisabeth Nittka***

Lebendiger Gott. A: Wir bitten, dich erhöre uns.

**Vater, wir verlassen uns auf dein Wort, das du uns gegeben hast in Christus, unserem Herrn.  
Amen**